

Schülerorientierter Unterricht soll den subjektiven und objektiven Bedürfnissen und damit insbesondere den Interessen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden. Somit ist der schülerzentrierte Unterrichtsgegenstand dadurch gekennzeichnet, dass er sich an der Lebens- und Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler orientiert. Die Lernprozesse sind in einen durch hohe Veranschaulichung geprägten Lehr- und Lehrkontext eingebettet. Das Ziel von schülerzentrierten Unterrichtseinstiegen ist, eine möglichst hohe Motivation für das selbstständige Handeln und Denken der Schülerinnen und Schülern zu initiieren.

7.1 Der thematisch-offene Unterrichtseinstieg

Der thematisch-offene Unterrichtseinstieg besitzt einen dominierenden Selbstbestimmungsanteil seitens der Schülerinnen und Schüler in organisatorischen, inhaltlichen und methodischen Unterrichtsbereichen. So bezeichnet beispielsweise MEYER (2004) mit dem Begriff des offenen Unterrichts alle Varianten eines ziel-, inhalts- und methodendifferenzierten Unterrichts mit einer Betonung der Selbstregulation und hohen Anteilen an Projekt-, Gruppen- und Freiarbeit. Die inhaltliche Öffnung des Unterrichts und insbesondere des Unterrichtseinstiegs bedeutet, dass die Lernenden selbst entscheiden können, mit welcher Thematik sie sich beschäftigen möchten. Im Sinne der Interessenorientierung können so die individuellen Ambitionen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Grundsätzlich lässt sich zwischen der halb-inhaltlichen und der voll-inhaltlichen Öffnung unterscheiden. Bei der halb-inhaltlichen Öffnung des Unterrichts sind die verpflichtenden und fakultativen Lerninhalte stets festgelegt. Innerhalb dieses vorstrukturierten thematischen Rahmens (Oberthema) können die Lernenden einen eigenen Schwerpunkt wählen. Die voll-inhaltliche Öffnung bietet den Schülerinnen und Schülern hingegen eine freie Wahl möglicher fachbezogener Themen und Inhalte. Der Grad an Offenheit der Lernsituation bezieht sich nicht nur auf die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler bei der Inhaltsauswahl, sondern auch auf die Öffnung des Unterrichts im Hinblick auf die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre subjektiven Zugänge zum jeweiligen Unterrichtsinhalt. Damit sind auch sehr eng die methodischen Elemente des Lernprozesses selbst verbunden, indem die Schülerinnen und Schüler Entscheidungen treffen, auf welche Art und Weise sie eine Thematik erschließen möchten.

Der thematisch-offene Unterrichtseinstieg lässt sich als spontane Sammlung der Ideen, Vorstellungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Thema charakterisieren. Mithilfe des Unterrichtseinstiegs können Ideen oder Assoziationen zur Konzeptgestaltung der neuen Unterrichtseinheit entwickelt sowie Gedanken und Einstellungen zu einem neuen Thema bewusst gemacht werden. Voraussetzung für das Funktionieren dieses Unterrichtseinstiegs ist die völlige Offenheit und Toleranz gegenüber den Äußerungen der Schülerinnen und Schüler. Der thematisch-offene Unterrichtseinstieg bedeutet für die Lehrperson das Einnehmen einer veränderten Rolle. Die Lehrkraft sollte den Unterricht sorgfältig planen, die Abläufe koordinieren und Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Lernprozessen unterstützen. Offenes Lernen geht somit von einer veränderten Beziehungsstruktur zwischen Lehrenden und Lernenden, von einem veränderten bzw. erweiterten Lernbegriff (aktiv, erfahrungsoffen und handlungsorientiert) sowie von einer veränderten Lernorganisation aus (vgl. BOHL & KUCHARZ 2010).

Anregungen für einen thematisch-offenen Unterrichtseinstieg

- Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in verschiedene Themengebiete und können aus dem Angebot eigenständig Themen auswählen und sich damit in Partner- oder Gruppenarbeit auseinandersetzen.
- Schülerinnen und Schüler schreiben spontane Gedanken zu einem Thema auf ein Plakat oder an die Tafel. Die Lehrperson kategorisiert die am häufigsten genannten Themen in Themenbereiche.
- Die Lehrperson schreibt verschiedene Themen auf Themenkarten, verteilt diese und die Schülerinnen und Schüler können sich für ein Thema in Gruppen organisieren.

Abbildung 24: Der thematisch-offene Unterrichtseinstieg.

7.2 Der Unterrichtseinstieg mittels Hypothesenbildung

Diese Form des Unterrichtseinstiegs ist durch eine starke Problemorientierung gekennzeichnet. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler mit einer Problemsituation konfrontiert, welche sie im weiteren Unterrichtsverlauf möglichst selbstständig lösen sollen. Hierbei gehen die Schülerinnen und Schüler den deduktiven Weg des Lernens, was bedeutet, dass sie eine Hypothese aufstellen, die es im weiteren Unterrichtsverlauf zu überprüfen gilt, um dann letztlich allgemeingültige Regelmäßigkeiten daraus abzuleiten. Dieser Unterrichtseinstieg fördert die aktive Auseinandersetzung der Lerngruppe mit dem Unterrichtsgegenstand und ermöglicht die Suche nach eigenständigen Lösungsversuchen. Die kognitiven Lösungsversuche basieren in der Regel auf individuellen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Da eine solche

deduktive Herangehensweise dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn nahe kommt, wird oftmals auch von dem forschend-entwickelnden Unterrichtseinstieg gesprochen. Diese Form des Unterrichtseinstiegs eignet sich besonders für naturwissenschaftliche Themen und Inhalte, die einen engen Alltagsbezug zu den Lernenden aufweisen. Allerdings ist dieser Unterrichtseinstieg unter Umständen zeitaufwendig und arbeitsintensiv für den Lehrenden, da einige Themen beispielsweise Schülerver-suche oder experimentelle Lehrformen bedingen.

Anregungen für einen Unterrichtseinstieg über Hypothesenbildung

- Die Schülerinnen und Schüler formulieren zunächst einfache Thesen zum neuen Lerninhalt. Die Lehrkraft bündelt diese und formuliert gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Hypothesen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen selbstständig Hypothesen auf Grundlage ihrer Alltagsvorstellung über das Themengebiet. Einzelne Hypothesen werden dann systematisch im weiteren Unterrichtsverlauf überprüft.

Abbildung 25: Der Unterrichtseinstieg über Hypothesen.

7.3 Der provozierende Unterrichtseinstieg

Als unmittelbare Reaktion auf eine provokant gestellte These der Lehrperson sollen die Schülerinnen und Schüler in dem provozierenden Unterrichtseinstieg Stellung beziehen und werden somit zu einer Diskussion über das Thema angehalten. Die Lernenden können durch diesen Unterrichtseinstieg besonders motiviert werden, da sie einen anderen Standpunkt vertreten dürfen als die Lehrperson. Hierdurch werden die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken und zum Argumentieren angeregt, was zur Folge hat, dass sie sich mit der Thematik intensiv auseinandersetzen müssen, um gute Argumente gegen die durch die Lehrperson gestellte These aufbringen zu können. Die Lehrkraft sollte hierbei die Alltagserfahrungen, Deutungsmuster und stereotypen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler einschätzen, denn diese bilden die Grundlage für diese Art Unterrichtseinstieg.

Anregungen für einen provozierenden Unterrichtseinstieg

- Die Lehrperson schreibt eine oder mehrere provokante Thesen an die Tafel, welche die Schülerinnen und Schüler zur sofortigen Reaktion anregen.
- Die Lehrperson projiziert eine künstlich erstellte Titelseite einer Zeitung mittels Overheadprojektor oder digitaler Aufbereitung (z.B. Power-Point).
- Die Klasse hört zu Beginn einen provozierenden Songtext (z.B. Rap-/Hip-Hop-Musik) und versucht, im weiteren Unterrichtsverlauf die Provokationen zu analysieren.

Abbildung 26: Der provozierende Unterrichtseinstieg.

7.4 Der rätselhafte Unterrichtseinstieg

Bei der Nutzung eines rätselhaften Unterrichtseinstiegs wird die Sachinformation des Unterrichtsgegenstands nicht unmittelbar offen gelegt und konkret erläutert, sondern auf gewisse Weise bewusst verzerrt. Als Voraussetzung sollte deshalb ein besonders stabiles Vertrauensverhältnis zwischen der Lehrperson und der Lerngruppe bestehen. Um die Schülerinnen und Schüler nicht zu verunsichern, ist äußerst sensibel vorzugehen. Die Schülerzentrierung ist bei dieser Art des Einstiegs nicht immer gegeben, da nicht alle Lernenden mit Verfremdungen oder Verrätselungen umgehen können. Auf der anderen Seite kann sich der provozierende Bluff oder das mysteriöse Rätsel bei Schülerinnen und Schülern, die damit umgehen können, sehr positiv auf die Lernmotivation auswirken. Auch der Bluff im Unterrichtseinstieg gilt als eine Art Verfremdung des Unterrichtsgegenstands. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler absichtlich in die Irre geführt. Rätsel, Verfremdungen und Verzerrungen der Realität erzielen bei den Lernenden einen Überraschungseffekt und regen sie zum Nachdenken sowie Perspektivenwechsel an. Wichtig bei dieser Art des Unterrichtseinstiegs ist, dass die Intention der Unterrichtsstunde nicht verdrängt wird.

Der rätselhafte Unterrichtseinstieg möchte die Schülerinnen und Schüler dazu einladen, sich mit einer rätselhaften Leitfrage zu beschäftigen und den sich dahinter verborgenden Sachverhalt intensiv zu ergründen. Die erarbeiteten Informationen werden somit kognitiv zusammengesetzt und ergeben am Ende eine logisch-sachliche Struktur. Dieser Unterrichtseinstieg fördert unter anderem kognitiv-kommunikativ geprägte Kompetenzfelder wie die Fähigkeit zur Orientierung in komplexen Themenfeldern, Argumentationsfähigkeit sowie den angemessenen Umgang mit Ambivalenzen. Der rätselhafte Unterrichtseinstieg kann stark mit der so genannten Mystery-Methode in Verbindung gebracht werden. Dabei handelt es sich um einen geographischen Ansatz aus Großbritannien (LEAT 1998, LEAT & NICHOLS 1999),

der in der deutschsprachigen Literatur oftmals mit dem Leitbild des Globalen Lernens in Verbindung gebracht wird (SCHULER 2005, VANKAN et al. 2007).

Anregungen für einen verrästelten Unterrichtseinstieg

- Anhand eines verzerrten Bildes der Realität werden die Schülerinnen und Schüler bewusst in die Irre geleitet. Im weiteren Verlauf der Erarbeitungsphase decken sie das Mysteriöse des Unterrichtseinstiegs auf.
- Alle Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils eine rätselhafte Karteikarte. Diese soll im weiteren Unterrichtsverlauf in Kleingruppen auf Inhalt und Sachlogik überprüft und systematisiert werden.

Abbildung 27: Der verräselte Unterrichtseinstieg.

7.5 Der stumme Impuls als Unterrichtseinstieg

Bei einem stummen Impuls zeigt die Lehrperson ohne Kommentar oder Erläuterung eine Abbildung, eine Folie oder einen Gegenstand. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich daraufhin selbstständig Gedanken zu dem visuell Wahrgenommenen machen und systematisch eine Frage- oder Problemstellung entwickeln. Diese Art des Unterrichtseinstiegs kann auch mit anderen Unterrichtseinstiegen verknüpft werden. Voraussetzung hierfür ist, dass die Schülerinnen und Schüler den stummen Impuls als solchen erkennen und ihn identifizieren können. Sofern dies nicht der Fall ist, führt der Unterrichtseinstieg des stummen Impulses zwangsläufig zu einer langen Schweigepause im Klassenzimmer.

Anregungen für einen stummen Impuls als Unterrichtseinstieg

- Die Lehrperson legt ein Foto oder eine Abbildung auf den Overheadprojektor, ohne diese zu erläutern oder zu kommentieren. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeregt, sich über die Darstellung zu äußern.
- Die Lehrperson schreibt das Thema der Unterrichtsstunde an die Tafel und schweigt über den gesamten Unterrichtseinstieg. Die Schülermeldungen werden an der Seitentafel dokumentiert.

Abbildung 28: Stumme Impulse im Unterrichtseinstieg.

Der Unterrichtseinstieg in eine neue Thematik kann auch durch eine Filmsequenz gut erreicht werden. Wichtig bei diesem Unterrichtseinstieg ist es, dass ausschließlich kurze Filmsequenzen oder Filmausschnitte von maximal fünf Minuten Dauer gezeigt werden. Filmsequenzen oder Filmausschnitte finden sich mittlerweile auf einfachem Weg im Internet, sollten aber im Vorfeld des Unterrichts durch die Lehrperson ausgiebig analysiert werden. Mit dieser Art des Unterrichtseinstiegs können schwierige Zusammenhänge und komplexe Erklärungen leicht veranschaulicht werden. Die Filmsequenz bietet einen kurzen und prägnanten Unterrichtseinstieg und ist sofort einsatzfähig, sofern die dafür notwendige Medienkompetenz seitens der Lehrperson vorhanden ist. Die Schülerinnen und Schüler können hierbei über unterschiedliche Sinnesebenen angesprochen werden. Bei Bedarf können nicht verstandene komplexe Sachverhalte der Filmsequenz wiederholt werden. Schülerinnen und Schülern ist aus ihrer Alltags- und Lebenswelt das Medium des Films bestens bekannt, wodurch sich eine Motivationsförderung in den ersten Minuten des Unterrichtseinstiegs ergeben kann. Dennoch besteht eventuell die Gefahr, dass die Lernenden den Filmausschnitt einfach über sich ergehen lassen, das Material also mit einer unzureichenden Arbeitshaltung wahrnehmen. Da direkte Rückfragen an das Medium zudem nicht möglich sind, sollte sich die Lehrperson im Vorfeld intensiv mit möglichen Fragen der Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen.

Bei der Vorführung einer Filmsequenz sollte berücksichtigt werden, dass das Material nicht an die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angepasst werden kann. Darüber hinaus hat die Lehrperson kaum Einfluss auf die Reihenfolge oder Art der Informationsvermittlung. Die technischen oder räumlichen Gegebenheiten der Schule erschweren diesen Unterrichtseinstieg gegebenenfalls derart, dass der Einsatz des Mediums viel Zeit benötigt oder die Lerngruppe in Unruhe versetzen kann. Die hohe Medienkompetenz heutiger Schülerinnen und Schüler relativiert jedoch mögliche technisch bedingte Schwierigkeiten im Umgang mit neuen Medienträgern.

Anregungen für den Einsatz von Filmsequenzen im Unterrichtseinstieg

- Es wird ein Filmausschnitt eines Kinofilms gezeigt und dazu sollen die Schülerinnen und Schüler einen thematischen oder inhaltlichen Bezug konstruieren.
- Es wird eine Filmsequenz eines aktuellen Ereignisses mittels Internetplattform (z.B. YouTube) vorgeführt. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die Filmsequenz auf Wahrheitsgehalt und Sachrichtigkeit.

Abbildung 29: Die Filmsequenz im Unterrichtseinstieg.

7.7 Comics, Cartoons oder Karikaturen im Unterrichtseinstieg

Neben der Filmsequenz bieten sich Comics, Cartoons oder Karikaturen aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften als motivationsfördernde Unterrichtseinstiege sowie zur Förderung der Problemorientierung an. Zum einen sind diese Medien in ihrer Darstellung oftmals der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler angepasst. Zum anderen stellen sie die Themen komprimiert, aber trotzdem provokativ, witzig oder ironisch dar. Karikaturen (*caricare* = überladen) sind satirische Darstellungen von Menschen oder gesellschaftlichen Zuständen. Um anschaulich und gelegentlich auch schockierend zu wirken, überzeichnen, übertreiben und deformieren sie die Wirklichkeit und spiegeln gesellschaftspolitische Zustände, Ereignisse und Prozesse wider. Karikaturen vermitteln grundsätzlich eine (politische) Botschaft oder Meinung des Zeichners (Karikaturisten), die klar herauszuarbeiten ist. Karikaturen dürfen deshalb nicht isoliert im Lernprozess stehen und fordern die Hinterfragung sowie Analyse weiterer Materialien.

Schrittfolge für den Einsatz von Karikaturen im Unterrichtseinstieg

1. Grenze das Themengebiet der Karikatur ein und benenne das Thema.
2. Beschreibe detailliert die Bild- und Textelemente sowie die dargestellten Personen in der Karikatur.
3. Erläutere, für wen die dargestellten Personen stellvertretend stehen könnten.
4. Erkläre ggf. die Abkürzungen der Karikatur.
5. Beschreibe und erläutere die Hauptaussage der Karikatur.
6. Überprüfe die Aussage anhand weiterer Medien (Statistiken, Prognosen).

(STENGELIN 2009)

Abbildung 30: Schrittfolge zum Einsatz und Karikaturen im Unterricht.

Karikaturen sind für den Lernenden komplex und bedürfen einer methodischen Anleitung, um die Kernaussagen des Karikaturisten gezielt zu erfassen. In der ersten Stufe der Karikaturbetrachtung (Analyse) sollte das Themenfeld eingrenzt und benannt werden. Durch die Beschreibung der Stilelemente (Schrift, Akteure, Symbole, grafische Elemente) kann dann die Problemstellung der Karikatur fixiert werden. In der zweiten Stufe (Interpretation) der Karikaturbetrachtung soll die zuvor erfasste Symbolik entschlüsselt und zentrale Aussagen der Darstellungen erfasst werden. Hierbei kann die Benennung der Beweggründe des Zeichners hilfreich sein. In der dritten Stufe (Anwendung, Beurteilung) werden schließlich die Aussagen der Karikatur gebündelt und zu einer eigenen Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler zusammengefasst. Im weiteren Unterrichtsverlauf sind die gesellschaftspolitischen Zu-

sammenhänge anhand von Zusatzmaterialien zu prüfen (KUH 2007). An dieser Stelle wird deutlich, dass der Umgang mit Karikaturen methodisch zunächst eingeübt werden sollte, bevor die Karikatur gezielt im Unterrichtseinstieg eingesetzt wird.

Anregungen für den Einsatz von Comics im Unterrichtseinstieg

- Die Schülerinnen und Schüler konstruieren einen thematischen Bezug zu einem dargestellten Comic oder Cartoon.
- Zu einem aktuellen Ereignis wird ein Comic, Cartoon oder eine Karikatur aus den Printmedien gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen diese(n) auf Wahrheitsgehalt und Sachrichtigkeit.

Abbildung 31: Comics, Cartoons und Karikaturen im Unterrichtseinstieg.

7.8 Der experimentelle und demonstrierende Unterrichtseinstieg

Durch Demonstrationen oder Experimente im Unterrichtseinstieg kann die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler an ein neues Thema heranzuführen und komplexe Sachverhalte auf einfache Weise veranschaulichen (Demonstrationsexperimente). Schülerinnen und Schüler sollen hierbei durch gezielte Beobachtungsaufträge und visuelle Wahrnehmung Zusammenhänge erkennen, die möglicherweise durch Erklärungen oder Erläuterungen nicht so leicht zu verstehen sind. Viele Experimente können von Schülerinnen und Schüler auch selbst durchgeführt werden und sind dadurch zusätzlich motivierend (Schülerexperimente). Der Abschluss einer Experimentierphase sollte mit den Schülerinnen und Schüler eingeübt werden, damit das Aufräumen des Arbeitsplatzes und das Wegräumen von Materialien nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt und der Unterrichtseinstieg nicht zu stark in die Erarbeitungsphase greift. Bei der Durchführung von Experimenten ist darauf zu achten, mit den Schülerinnen und Schülern den systematischen Weg der Erkenntnisgewinnung zu gehen. Deshalb ist der experimentelle oder demonstrierende Unterrichtseinstieg oftmals durch eine Vermutungsphase gekennzeichnet, auf die dann das Kurzexperiment folgt. Experimente eignen sich vorzugsweise für den naturwissenschaftlich geprägten Unterricht. Darüber hinaus können aber auch einfache soziologische oder psychologische Experimente mit der Lerngruppe durchgeführt werden, um gesellschafts- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse anschaulicher nachzuvollziehen. Bei dieser Art des Unterrichtseinstiegs ist zwischen zwei Aktionsformen zu unterscheiden: Der demonstrierende Unterrichtseinstieg fördert mittels Hypothesenbildung und Beobachtung seitens der Schülerinnen und Schüler eine erarbeitende Aktionsform, wohingegen der experimentelle Unterrichtseinstieg das entdeckende Lernen stärker in den Vordergrund rückt.

Anregungen für experimentelle und demonstrierende Unterrichtseinstiege

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein Beobachtungsprotokoll zu einem Demonstrationsexperiment und untersuchen im weiteren Unterrichtsverlauf die Zusammenhänge des Vorgangs.
- Die Schülerinnen und Schüler planen und erstellen ein eigenes Kurzexperiment, welches im Unterrichtseinstieg vorgestellt wird.

Abbildung 32: Der experimentelle und demonstrierende Unterrichtseinstieg.

7.9 Die Phantasiereise als Unterrichtseinstieg

Die Phantasiereise als Unterrichtseinstieg ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine ruhige Orientierung in das neue Thema. Aufgrund der Hektik des Schulalltags und der (massen-)medialen Freizeitgestaltung können viele Schülerinnen und Schüler nicht seelisch-körperlich abschalten und sich entspannt auf den Unterricht einlassen. Laut GREVING & PARADIES (1996) kann die Überflutung von Reizen zu Konzentrationschwierigkeiten, einer niedrigen Frustrationsschwelle, Aggressionen, Unzufriedenheit, Phantasielosigkeit und zu erhöhtem Medienkonsum führen. Hier können Entspannungs- und Konzentrationsübungen wie die Phantasiereise im Unterrichtseinstieg gegenläufig wirken und somit die Lernbedingungen systematisch verbessern.

Das entspannte Einsteigen in den Unterricht über Phantasiereisen wird von GREVING & PARADIES (1996) als eigene Kategorie unter allen Einstiegsarten herausgestellt. Bei diesem Unterrichtseinstieg soll ein direkter Bezug zwischen Entspannungstechniken und der Erarbeitung von Unterrichtsinhalten entstehen. Eine mögliche Form der Einbettung ist beispielsweise, das neue Thema direkt auf der Phantasiereise anzusprechen oder einen zu behandelnden literarischen Text zu einer Phantasiereise umzuwandeln. Das didaktische Ziel, das mit diesem Unterrichtseinstieg verbunden ist, liegt in der Erkenntnis, dass intellektuelle Aufgaben sich besser im Zustand der Entspannung angehen und lösen lassen. Die Phantasiereise stützt sich auf die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Phantasie, Vorstellungskraft sowie Assoziation. Eigene Gefühle, Stimmungen und Gedanken der Lerngruppe werden dadurch aktiviert, sodass daraus eine hohe Schülerselbsttätigkeit resultieren kann. Zudem ist dieser Unterrichtseinstieg als sprachlich vermittelt anzusehen und der kognitive Bereich wird deutlich beansprucht.

Die Phantasiereise ist eine Unterrichtseinstiegsmethode, die neben der Entspannung auch eine thematische Einführung ermöglicht. Besonders sinnvoll ist diese Methode, wenn die Klasse Empathie entwickeln soll wie beispielsweise beim Thema »Kulturen im Vergleich«. Da die Phantasiereise eine vertrauensvolle Lernatmosphäre voraussetzt, eignet sie sich nur dann, wenn Spannungen innerhalb der Lerngruppe ausgeschlossen werden können. Phantasie, Märchen-, oder Traumreisen sind therapeutisch wirkende, imaginative Verfahren der Entspannungstechnik und werden von der Lehrperson vorgelesen oder erzählt. Durch das Vorlesen wird ein tiefer Ruhe- und Erholungszustand und dadurch schließlich eine körperlich-seelische Entspannung der Lerngruppe erzeugt. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich während des Vorlesens der Geschichte innere Bilder zu den Inhalten vor und bauen hierbei möglichst viele angenehme Sinneseindrücke ein (ADAMS 2008). Vor dem Einsatz im Unterrichtseinstieg sollte grundsätzlich bedacht werden, dass besonders stark medial geprägte Schülerinnen und Schüler nicht dazu fähig sind, sich auf eine Phantasiereise einzulassen. Zudem kann die Durchführung einer Phantasiereise ab einem gewissen Alter als unangenehm empfunden werden.

Anregungen zur Durchführung einer Phantasiereise als Unterrichtseinstieg

1. Erzeugung einer angenehmen Atmosphäre (z.B. durch leise Hintergrundmusik oder Hintergrundgeräusche).
2. Ankündigung der Ruhephase als Einführung in die Reise.
3. Vorlesen einer (fiktiven) Geschichte oder Erzählung mit Pausen von ca. 10 bis 30 Sekunden.
4. Rückkehr in die Realität durch tiefes Durchatmen, sich Strecken und Gähnen zur Kreislaufaktivierung.
5. Gespräch über Eindrücke und Wahrnehmungen während der Phantasiereise.

(ADAMS 2008)

Abbildung 33: Die Phantasiereise im Unterrichtseinstieg.